

STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

Slawe seiner selbst IV

Seit Anfang Juli lebt Martin Piekar als Stadtschreiber im Hausacher Molerhiisle. Der Leselenz-Stipendiat schreibt jeden Mittwoch für die Leser des OFFENBURGER TAGEBLATTS am Stadtschreiber-Tagebuch mit.

Haben Sie auf dem Ausländeramt gegessen, und Ihre Mutter hat Ihre Hand so fest gedrückt? Eigentlich will ich egal sagen. Ist es aber nicht. Mein erster bester Freund wurde abgeschoben. Ich weiß gar nicht mehr, wie er hieß, nennen wir ihn Dean – er wurde mit fünf Jahren mitsamt seiner Eltern nach Bosnien abgeschoben.

Mein zweiter bester Freund ist Tamile, Thushj, er floh aus Sri Lanka zur Zeit des Bürgerkriegs. Wir kennen uns nun seit über 21 Jahren, und ich werde ihn nach Hausach einladen (denn ich finde, er sollte diese Stadt kennenlernen). Er ist Künstler, und wir tauschen uns häufig aus, wir betreiben nicht dieselbe Kunst, und doch sind wir beide Künstler. Für meine Mutter ist er ihr drittes Kind. Er wird sehr häufig gefragt, wo er wirklich herkomme. Frankfurt reicht den meisten als Antwort nicht.

Ich bin in Deutschland geboren und habe mit 27 deutsche Papiere bekommen. Als ich das erste Mal nach Polen flog, nutzte ich meinen deutschen Ausweis als Dokument, ich fand das nur fair. Auf der polnischen Botschaft in Köln wurde ich immer kritisch beäugt. Man sprach mich zur Probe



Martin Piekar ist der 31. Hausacher Stadtschreiber.

Foto: Claudia Ramsteiner

polnisch an – aber ich konnte jeder Probe standhalten.

Eine Großmutter einer Ex-Freundin von mir sagte: Ach wie gut, wir haben seit über 70 Jahren in Europa keinen Krieg. Ich sprang fast auf vor Wut. Ich denke ab und an an Dean. Heute weiß ich, ich war vor Abschiebung sicher, aber meine Mutter drückte meine Hand so fest, dass ich Angst bekam. Thushj wurde letztes in der Bahn gefragt, was seine Abstammung wäre. Er sagte: „Homo sapiens. Du wohl nicht so.“

Letztes in Hausach wurde ich gefragt, ob ich einige von Sarrazins Thesen wirklich für falsch hielte. Ja, ich gestehe. Ich halte sie von Grund auf für falsch, da sie davon ausgehen, dass manche Menschen nun mal so sind. Sie verbergen, dass Menschen immer noch suggeriert wird, sie gehören irgendwo nicht hin. Wissen Sie, in Deutschland war ich lange kein Deutscher und in Polen kein Pole. Aber in Hausach wurde ich immer als ich akzeptiert. Danke.

Bis zum nächsten Mal!

Martin Piekar